



# PRESSE-INFORMATION

Magdeburg, 15. Mai 2018

## PRACHT & MYTHOS IN SACHSEN-ANHALT Was für eine Wirtschaft

**Im einstigen Prämonstratenser-Kloster Jerichow hat sich die historische Selbstversorgung zum attraktiven Besucherservice gewandelt.**

**„Die Klosterwirtschaft“ ist in der von Prämonstratern errichteten Anlage in Jerichow das große Thema im 25. Jahr an der „Straße der Romanik“. Direkt an dieser besucherstarken Tourismusroute von Sachsen-Anhalt gelegen, lebt das Kloster Jerichow von seinen geschichts- und naturinteressierten Besuchern. Die historischen Wirtschaftszweige Backsteinbau, Kräutergarten, Brennerei, Küche und Backstube werden hier den heutigen Bedürfnissen entsprechend wiederbelebt.**

Weit über die Klosteranlage von Jerichow ist das Klappern der Störche zu hören. Sogar auf der Facebookseite des Klosters war in diesem Jahr zu lesen, dass sie zurückgekehrt sind. „Ja, wir gehen mit der Zeit“, schmunzelt Bernd Witt. Dabei hofft er einerseits auf schnelles Internet auch hier im ländlichen Raum im nördlichen Sachsen-Anhalt. „Andererseits: Eben gerade die Ruhe und Abgeschlossenheit, die Verbundenheit mit der Natur macht das Klosterleben ja aus“, sagt er. Gleich den Gästen, die an diesem Vormittag mitten in der Woche so zahlreich das Klostergelände durchstreifen, wird auch er gleich seine Mittagspause draußen in der Sonne genießen. Das nimmt er als ein Privileg. Der 61-Jährige verwaltet die Geschäfte der Klosterstiftung. Und irgendwie stehen er und seine 18 Mitarbeiter vor einer ähnlichen Aufgabe wie die Prämonstratenser vor 900 Jahren: Sie müssen dafür sorgen, dass das Kloster einträglich wirtschaftet.

Heutzutage ist der Tourismus eine wichtige Einnahmequelle. In unmittelbarer Nähe locken der Dom zu Havelberg, die Kaiserstadt Tangermünde, Schönhausen mit seinem berühmten Sohn Otto von Bismarck und eben Kloster Jerichow als einer der ältesten Backsteinbauten Norddeutschlands. Zudem führen der Elberadweg und der Altmarkrundkurs hier entlang. „So finden sowohl Geschichts- als auch Naturinteressierte den Weg zu uns“, sagt Bernd Witt. Viele Jahre war er Verbandsgemeindebürgermeister im Elbe-Havel-Land. Er verfolgt aufmerksam die sich wandelnden Bedürfnisse der Besucher. Die 2004 gegründete Stiftung Kloster Jerichow reagiert darauf. „Wir haben zum Beispiel eine Ladestation für E-Bikes aufgestellt wie auch Stellplätze und Tanksäulen für Wohnmobile angelegt“, sagt Witt und

Investitions- und Marketinggesellschaft  
Sachsen-Anhalt mbH  
Am Alten Theater 6  
39104 Magdeburg

Telefon +49 391 568 99 0  
Telefax +49 391 568 99 50

Presse: Friederike Süßig-Jeschor  
Telefon +49 391 568 99 85  
Mobil +49 173 158 43 12  
Telefax +49 391 568 99 51  
friederike.suessig@img-sachsen-anhalt.de



weist noch auf die Ferienwohnungen und Pilgerunterkünfte hin, die im einstigen Amtshaus auf dem Kirchvorplatz eingerichtet sind.

Das 25-jährige Jubiläum der „Straße der Romanik“ hat die Stiftung Kloster Jerichow mit ihrem eigenen Motto „Klosterwirtschaft“ überschrieben. Auch die nachmittelalterliche Bewirtschaftung des Klosters hat ihre Spuren hinterlassen. Seine jüngste Vergangenheit in der DDR als Volkseigenes Gut mit Wohnheim für angehende Landwirte kennt Bernd Witt aus eigenem Erleben. „Unterrichtsausflüge führten uns Kinder hierher, aber die kargen Mauern allein weckten in uns nicht so viel Fantasie“, erinnert er sich. Auch darum ist das heutige Klosterteam mit viel Engagement und kreativen Ideen dabei, die historische Anlage zu einem authentischen Erlebnisort zu gestalten. „Was wir über das Leben hier wissen, wollen wir anschaulich zeigen“, sagt Bernd Witt und dreht einen Schlüssel im Schloss der kleinen und feinen Geist-Brennerei. Die Alkoholherstellung gehört zur Klostergeschichte, wurde darum wiederbelebt. Vier ehrenamtliche Brennmeister veredeln hier Rohalkohol mit Früchten auch aus klostereigenem Anbau: Aprikose, Quitte, Birne, Zitrone ist unter den Glasbehältern zu lesen. Zum 25. Geburtstag der „Straße der Romanik“ ist ein Jubiläums-Geist aus Wacholder angesetzt. Auch „Kräuterwiese“ heißt ein alkoholischer Geist – in Assoziation zum nahen Kräutergarten. Wild- und Heilkräuter erleben derzeit ihre Renaissance, überhaupt die „Gesundmacher“ aus möglichst heimischem Anbau. Das ist auch im Kloster Jerichow zu merken. „Viele Gäste kommen extra wegen des Kräutergartens zu uns. Obwohl ja dessen Anlage kein Abbild des Original-Klostergartens ist, wie ihn die Prämonstratenser zu Selbstversorgung bewirtschafteten“, sagt Bernd Witt und dass es keine Überlieferungen von früheren Küchengärten gibt. Man wisse aber, was zu jener Zeit an Getreide, Kräuter-, Heil- und Gemüsepflanzen angebaut wurde. Insbesondere auch Pflanzen mit färbenden Eigenschaften wie Goldgarbe, Schlehdorn oder Färberkrapp fanden damals große Anwendung.

Die Besucher erleben den Kräutergarten in Jerichow mit allen Sinnen – riechen, schmecken, fühlen und sehen auf Augenhöhe – die Hochbeete sind eine Augenweide für sich.

„Den Interessen unserer Gäste folgend schenken wir dem Klostergarten besondere Aufmerksamkeit“, sagt Bernd Witt und müsste genau genommen im Plural sprechen. Im Außenbereich der Anlage, wo einst Scheunen und Ställe des landwirtschaftlichen Volksgutes standen, sind jetzt weitere Gärten neu gestaltet und zudem barrierefrei zu erleben. Im „Braillegarten“ etwa wachsen die Kräuter in ergonomischer Höhe, beschriftet mit Fingerfühlschildern. Auch in der roten „Backsteinwüste“, im „Paradies- und Industriegarten“, im



„Irrgarten“ und „Bauerngarten“ ist das Riechen, Tasten, Fühlen möglich – ebenso das Schmecken im Obstgarten.

Wer sich fürs historische Handwerk interessiert, ist im Backsteinmuseum gut aufgehoben. Die roten Backsteine für das Kloster wurden aus heimischen Tonvorkommen hier vor Ort gebrannt. Eine neue Ausstellung führt in die damaligen Herstellungstechniken ein. Mehr über die alten Praktiken können Besucher hier in Workshops, bzw. Schulklassen in Projekten erleben.

Wer seinen Wissensdurst gestillt hat, ist dann vielleicht auf kulinarische Genüsse aus. Viel Obst und Gemüse wird in Küche und Backstube des Klosters verarbeitet und im Wirtshaus „Klostermahl“ sowie im Café im Kräutergarten angeboten. In der Klosterbrennerei gibt es die unterschiedlichen „Geiste“ zur rustikalen Schlachtplatte als Abendmahl. Das Bleiben fällt dann nicht schwer – etwa bis zu den abendlichen Kulturgenüssen. Gerade im Jubiläumsjahr der „Straße der Romanik“ werden hier neben den traditionellen Sommermusiken weitere hochrangige Konzerte gegeben. Eine akustische Attraktion ist die Klosterkirche St. Marien & St. Nicolai mit ihrer Krypta und dem hohen Chor allemal.

Auch in der Kirche lassen sich Spuren der baulichen Veränderungen zu allen Zeiten entdecken. – Und welche Veränderungen wird unsere Zeit an der Klosteranlage hinterlassen? Bernd Witt will zumindest eines dazu sagen: „Es soll in den nächsten 900 Jahren noch stehen. Und bei allem Neuen wollen wir die Geschichte(n) nicht übertönen, die unsere roten Backsteinmauern erzählen“, sagt der Verwaltungschef und betont, dass es eine sensible Herangehensweise erfordere, innerhalb dieses Denkmals eine touristische Infrastruktur zu schaffen, ohne dass es seine historische Ausstrahlung, seine spirituelle Atmosphäre verliert.

Veranstaltungstipp: 7. + 8. Juli 2018, Mittelalterliches Klostergartenfest

Mehr Informationen unter:

[www.kloster-gerichow.de](http://www.kloster-gerichow.de)

Text und Foto: Kathrain Graubaum

BU: „Sowohl Geschichts- als auch Naturinteressierte finden den Weg nach Kloster Jerichow“, sagt Verwaltungschef Bernd Witt.